

Ein Markt, der alles verbindet

Währungen bewegen die Welt

» Wir erklären die Grundlagen zum Währungsmarkt. Wie ist der Handel grundsätzlich organisiert, welche Währungen sind die bedeutendsten und was gilt es als privater Trader in diesem Geschäft unbedingt zu beachten? Zudem erklären wir die wichtigsten Fachbegriffe und gehen kurz auf die wesentlichen Trading-Instrumente ein. «



Die Währungsmärkte sind nicht nur die mit Abstand größten, sondern auch die liquidesten und wohl effizientesten Märkte der Welt. Weltweit handeln unzählige Marktteilnehmer aus völlig unterschiedlichen Motiven – zur Absicherung, Spekulation, oder Abwicklung aller möglichen Tagesgeschäfte, für die eine andere Währung vereinbart wurde.



Christian Schneider

Leiter Frankfurter Niederlassung
WH SelfInvest

Aufgrund der wachsenden Wirtschaftsverflechtungen der verschiedenen Volkswirtschaften und des zunehmenden Welthandels unterliegen Währungskurse ständigen Einflüssen von außen und damit entsprechend starken Schwankungen gegenüber anderen Devisen. Wegen der verschiedenen Zeitzonen werden Währungen zudem fortlaufend gehandelt, außer am Wochenende. Entsprechend können sich die Kurse der Währungspaare ständig verändern und extrem schnell auf fundamentale Nachrichten reagieren. „Das Wirtschaftswachstum beziehungsweise ein wirtschaftlicher Abschwung und die daraus resultierenden Entscheidungen der jeweiligen Zentralbanken beeinflussen den Forex-Markt entscheidend“, so Christian Schneider, Leiter der Frankfurter Niederlassung von WH SelfInvest.

Riesiges Handelsvolumen

Eng verbunden mit den zunehmenden Handelsverflechtungen sind die immer höheren Währungsumsätze. In ihrer letzten Studie spricht die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIS) für das Jahr 2013 von einem Forex-Tagesvolumen von sage und schreibe 5,3 Billionen US-Dollar. In der vorherigen Untersuchung aus dem Jahr 2010 waren es noch vier Billionen.

Ungefährdet ist gemäß der Studie die Vormachtstellung des US-Dollar. Dies belegen auch Zahlen einer Untersuchung der Währungsvolumina in Großbritannien vom April 2015 (siehe Bild 1). In 89 Prozent aller Währungsstransaktionen war der US-Dollar beteiligt. Die größte Zunahme an Handelsvolumen seit 2010 war beim Japanischen Yen zu beobachten, wie BIS in ihrer Studie berichtete. An Bedeutung verloren hat dagegen der Euro, zumindest relativ zu den anderen Währungen. Seit 2010 stieg der Euro-Währungsumsatz um 15 Prozent und damit weniger stark als der Devisen-Gesamtmarkt. Dennoch bleibt der Euro nach wie vor klar die Nummer 2 der weltweit wichtigsten Währungen.

Interessant ist auch die zunehmende Konzentration des Währungshandels in den großen Finanzzentren. 71 Prozent aller Umsätze wurden laut der BIS-Studie in Großbritannien, den USA, Singapur und Japan getätigt. In der vorherigen Studie aus dem Jahr 2010 erreichten diese vier Finanzzentren zusammen „nur“ einen Anteil von 66 Prozent.



Craig Inglis

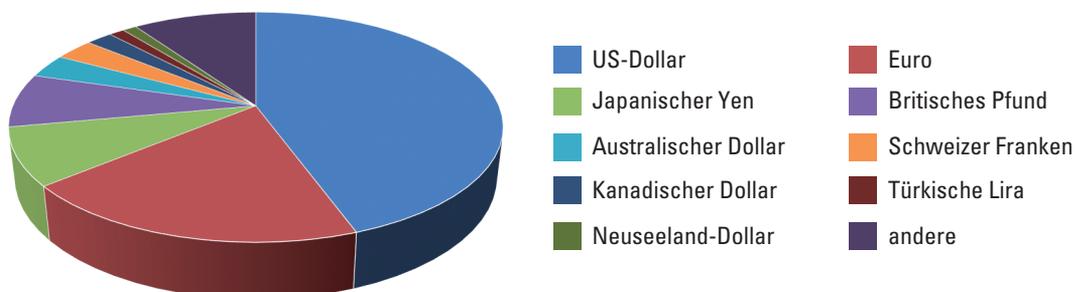
Head of Germany & Austria
CMC Markets

Forex Trading

In Trader-Kreisen wird der Währungsmarkt Foreign Exchange genannt, oder kurz Forex (FX). Anders als der klassische Aktienhandel ist Forex ein außerbörslicher Markt. Das heißt, dass er sich aus Akteuren wie Banken und Zentralbanken, großen Unternehmen, Fonds und weiteren institutionellen Anlegern zusammensetzt. Außerdem agieren Broker am Forex-Markt, über die auch Privatanleger (direkten) Zugang zum Währungshandel bekommen. Für den außerbörslichen Handel hat sich die Bezeichnung „Over the Counter“, kurz OTC, durchgesetzt.

Der FX-Markt öffnet Sonntagnacht deutscher Zeit und bleibt dann durchgehend für 24 Stunden am Tag bis Freitagnacht geöffnet. „Die Möglichkeit, im Forex Trading rund um die Uhr handeln zu können, ist in Verbindung mit der sehr hohen Liquidität der entscheidende Vorteil des Währungsmarktes gegenüber anderen Asset-Klassen“, so Craig Inglis, Head of Germany & Austria CMC Markets. Das Ergebnis seien geringere

B1) Währungspaare – Anteile am Handelsvolumen

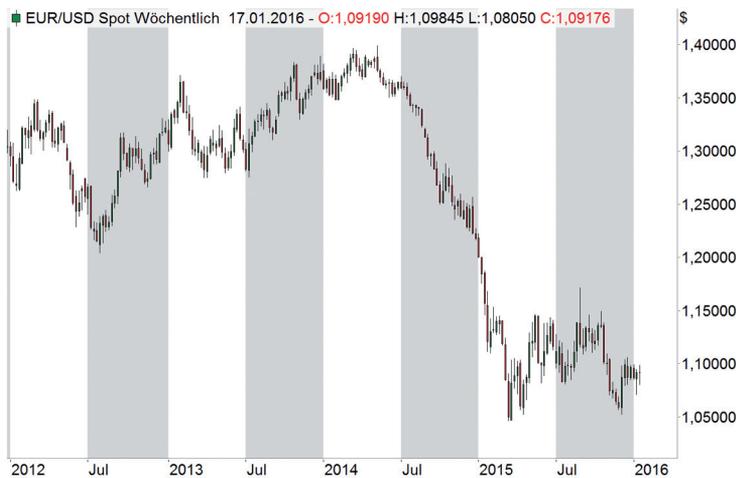


Die Grafik zeigt, welchen Anteil die verschiedenen Währungen am Forex-Handelsumsatz in Großbritannien haben. Die Summe beträgt 200 Prozent, da Währungen stets nur in Paaren gehandelt werden. Alle drei Jahre gibt es zudem eine große Untersuchung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIS) für die weltweiten Währungsmärkte, zuletzt für das Jahr 2013.

Quelle: Bank of England



B2) Wert Euro in US-Dollar



Der Chart zeigt den Kursverlauf des EUR/USD über die letzten rund vier Jahre. Ist der Euro „teuer“ gegenüber dem US-Dollar, bekommen Sie für jeden Euro im Tausch mehr US-Dollar, zum Beispiel im Frühjahr 2014 rund 1,35 Euro für jeden US-Dollar. Fällt der Euro dagegen im Wert, wird dieser durch weniger US-Dollar aufgewogen. So gab es zum Beispiel Anfang dieses Jahres nur knapp 1,10 US-Dollar für jeden Euro. Trader können im kurzfristigen Handel, verstärkt über den Hebeleffekt, von genau diesen Schwankungen profitieren.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Trading-Kosten durch engere und stabilere Spreads. Außerdem sei der Trader vor bösen Überraschungen durch Kurssprünge beispielsweise zur Handelseröffnung – wie man sie von Aktien und Indizes kenne – geschützt. „Rund um die Uhr handeln zu können, verleitet aber auch oft dazu, mehr und damit nicht immer vielversprechende Trades einzugehen. Hier ist es deshalb umso wichtiger, auf passende und zum Beispiel sich aus dem Chart ergebende Gelegenheiten zu warten, statt blindlings zu ordern“, rät Inglis.

„Der Forex-Handel erfreut sich seit Jahren nicht nur aufgrund von niedrigen Spreads und einer hohen Liquidität einer stetig wachsenden

Beliebtheit. Durch die hohe Flexibilität bei den Positionsgrößen, also dem eingesetzten Kapital, den fast durchgehenden Handelszeiten und dem leicht verständlichen Prinzip des Devisenhandels entdecken immer mehr Privatanleger dieses Spekulationsgebiet“, erklärt Klaus Schulz, Niederlassungsleiter LYNX B.V. Germany Branch, die Beliebtheit des Währungshandels. Allgemein bestehen hier für kleine und große Kapitaleinsätze eine hohe Renditechance sowie die Möglichkeit, gleichfalls von steigenden und fallenden Kursen zu profitieren.

Welche enormen Handelsvolumina im Forex-Bereich abgewickelt werden, zeigt allein das tägliche Handelsvolumen von durchschnittlich rund fünf Billionen US-Dollar.

Beim Forex Trading fallen auch Kosten an: „In der Regel fällt an Kosten nur der Spread, also der Unterschied zwischen An- und Verkaufskurs beim Forex Trading an“, so Jens Chrzanowski, Leiter des Berliner Kundenservice von Admiral Markets. „Bei reinen ECN-Kontomodellen (siehe Infobox) können auch Kommissionen anfallen (Ordergebühren), dafür erhält der Trader hier aber auch nochmals verringerte Spreads. Sollte der Trader overnight handeln, also einen offenen Trade über mehrere Tage halten, fallen zusätzlich sogenannte Swap-Kosten (Finanzierungskosten) an. Aber unter dem Strich sind die Kosten im Forex-Handel weit geringer als bei anderen Börsengeschäften – einer der Gründe für die Popularität von Forex.“

Fundamentale Analyse von Währungen

Währungen sind stark von fundamentalen Entwicklungen abhängig. Die wichtigsten Faktoren sind die Stärke der inländischen Wirtschaft und die Geldmarktpolitik der entsprechenden Zentralbank(en).

Ein Beispiel: Für den Euro-Raum sind die Sitzungen der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie die Wirtschaftsdaten der einzelnen Euro-Länder



Klaus Schulz

Niederlassungsleiter LYNX B.V.
Germany Branch



Jens Chrzanowski
Leiter Berliner Kundenservice
Admiral Markets

wichtig. Was die Zentralbank angeht, so geht es vor allem darum, ob die Leitzinsen erhöht oder gesenkt werden und ob die jeweiligen Erwartungen an die Entscheidungen erfüllt wurden. Die Zinsentscheidungen sind wichtig, da sich die Zinsen deutlich auf die Inflation und damit den Wert einer Währung in Relation zu anderen Devisen auswirken. Daher haben auch die Entscheidungen der US-Notenbank Federal Reserve und die Wirtschaftsdaten aus den USA großen Einfluss auf den Euro, da deren Entwicklung den relativen Wert des US-Dollar gegenüber dem Euro ebenso beeinflussen.

Wie schon erwähnt, spielen volkswirtschaftliche Entwicklungen eine wichtige Rolle für den Devisenhandel. Entscheidende Faktoren sind hier unter anderem das Bruttosozialprodukt, die Arbeitslosenquote oder der Verbraucherpreisindex, da sie den Zustand eines Wirtschaftsraums widerspiegeln. Längerfristig ist auch entscheidend, wie sich die Leistungsbilanz eines Landes oder Währungsraums entwickelt, denn sie gibt Auskunft über die von Im- und Exporten beeinflusste Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

Gregor Kuhn, Head of PR bei IG, spricht noch einen weiteren Punkt an, auf den es zu achten gilt: „Unterschiedliche Währungen haben unterschiedliche Charakterzüge. Es gibt beispielsweise Rohstoff-Währungen wie den Südafrikanischen Rand oder den Australischen Dollar. Diese reagieren in starker Abhängigkeit mit den Rohstoffpreisen.“

Weitere Informationen zur Fundamentalen Analyse der Währungsmärkte anhand von drei konkreten Modellen können Sie ab Seite **XXX** in einem speziellen Artikel zu diesem Thema lesen.

Risiken und Turbulenzen

Manchmal kann von einer Zentralbank auch ein völlig unerwarteter Schritt ausgehen, der dann eine dramatische Veränderung zur Folge hat.

Broker-Arten im Währungshandel

Market Maker: Broker, der dem Kunden fortlaufend An- und Verkaufskurse vom eigenen Handels-Desk stellt. Diese müssen nicht exakt dem aktuellen Kurs der Währung am Interbankenmarkt entsprechen; meist ist der Spread entsprechend etwas erweitert.

No Dealing Desk Broker: Broker, der keinen eigenen Handels-Desk hat, sondern die Orders zur Ausführung durchleitet. Hier gibt es die zwei Bezeichnungen STP (Straight Through Processing, direkte Weiterleitung der Order an Liquiditätsanbieter) und ECN (Electronic Communication Network, Nutzen der besten Kurse eines Netzwerks von Liquiditätsanbietern). Trader sollten darauf achten, dass ihr Broker ein möglichst großes Netz an Liquiditätsanbietern nutzen kann. Optimal für professionelle Forex Trader sind ECN-Broker, wobei hier oft hohe Mindesteinlagen und Mindesthandelsgrößen erforderlich sind. Sind dagegen im STP-Modell nur ein oder zwei kleine Liquiditätsanbieter verfügbar, so ist das für den Trader oft nicht viel besser als das Market-Maker-Modell.

„Anleger sollten ein Auge auf den Broker haben: Bietet er den einfachen Kassa-FX-Kurs an oder müssen auch Parameter wie Ablauf oder Rollover beachtet werden? Können auch Mini-Kontrakte (so genannte Mini-Lots) gehandelt werden, die im Gegensatz zu den Standard-Lot-Größen nur eine Positionsgröße von 10 000 Euro repräsentieren?“, fasst Gregor Kuhn die wichtigsten Fragen zusammen.

Ebenso können unerwartet gute oder schlechte Wirtschaftsdaten plötzliche und große Bewegungen auslösen. Wie bei jeder Geldanlage sollten Sie immer daran denken, Ihre Verluste mit einer Stopp-Order zu begrenzen, und berücksichtigen, was passieren kann, wenn eine bestimmte Nachricht bekannt gegeben wird, die dann direkt in Ihren Stopp hineinplatzt. Das geschieht sicherlich nicht besonders oft, aber es kann passieren – ähnlich wie am Aktienmarkt.

Wichtige Forex-Begriffe

Hebel: Der Hebel ist der entscheidende Risikofaktor im Trading. Er kann überdurchschnittliche Gewinne, aber bei schlechtem Risiko- und Money-Management ebenso überdurchschnittliche Verluste bedeuten. Ein Hebel von zehn bedeutet zum Beispiel, dass Sie mit 1000 US-Dollar eine Positionsgröße von 10 000 US-Dollar bewegen. Einige Forex Broker bieten sehr hohe Hebel von bis zu 400 an, die für die Praxis nicht zu empfehlen sind.

Lots: Ein Lot ist die Standardeinheit einer Transaktion. Meist bieten Forex Broker Mini- und/oder Standard-Lots an. Ein Mini-Lot entspricht einem Gegenwert von 10 000 US-Dollar, ein Standard-Lot dagegen 100 000 US-Dollar.

Majors: Majors sind die Hauptwährungspaare, die am aktivsten gehandelt werden: EUR/USD, USD/JPY, GBP/USD, AUD/USD, USD/CAD und USD/CHF. An dieser Stelle möchten wir aber auch noch den EUR/JPY und den GBP/JPY mit aufführen, die ebenso einen relativ geringen Spread aufweisen.

Pip: Ein Pip entspricht der Veränderung der vierten

Dezimalstelle um einen Punkt, also zum Beispiel beim EUR/USD von 1,1000 auf 1,1001. Bei Yen-Währungspaaren ist es wegen der deutlich höheren Notierung die zweite Nachkommastelle.

Spread: Der Spread ist die Differenz zwischen Kauf- und Verkaufskurs zum gleichen Zeitpunkt. Grundsätzlich ist die Höhe der Spreads am Interbankenmarkt vom Währungspaar, der Tageszeit und vor allem der Volatilität abhängig. Bei einigen Paaren wie dem EUR/USD sind sie während der aktiven Tageszeiten sehr eng, das heißt, gerade mal ein Pip oder noch weniger. Weniger liquide Paare wie der EUR/NZD haben dagegen deutlich höhere Spreads, insbesondere zu Tageszeiten mit wenig Handelsaktivität. Je nachdem, wie volatil ein Forex-Paar gerade ist, kann der Spread deutlich ausgeweitet (volatile Phase) oder verengt sein (ruhige Phase). Der Broker verdient entweder anhand eines im Vergleich zum Interbankenmarkt erweiterten Spreads (Market-Maker-Modell) und/oder über umsatzabhängige Kommissionen bei Verwendung der Original-Spreads eines Pools an Liquiditätsanbietern.

Seien Sie sich stets bewusst, dass der Forex-Markt kein einfacher Markt ist, sondern beim Traden ebenso – oder gar noch mehr – Wissen und Übung erfordert wie jeder andere Markt auch. Das gilt vor allem dann, wenn Sie mit hohen Hebeln handeln, die von vielen Brokern angeboten werden. Diese können zu Ihren Gunsten, aber im Falle eines schlechten Risiko- und Money-Managements natürlich auch zu Ihren Ungunsten wirken. „Ich glaube, dass die größten und

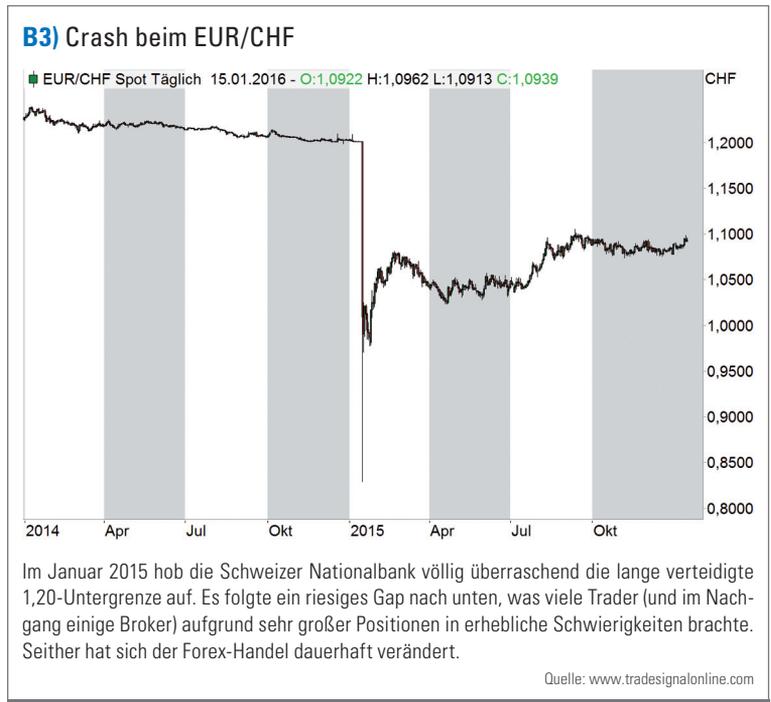
interessantesten Fehler im Devisenhandel von allen Tradern begangen werden können, ganz egal welche Instrumente gehandelt werden oder wie viel Trading-Erfahrung vorliegt“, so Simon Smith, Head of Research and Director of Operations bei FxPro. Sein wichtigster Tipp beim Traden: „Verwechseln Sie niemals die Landkarte mit Land. Das ständige Starren auf die Charts kann einen Trader dazu verleiten, ständig Dinge zu kategorisieren und einzuordnen. Der Chart ist aber nur die Landkarte und zudem noch eine sehr ungenaue. Die Landkarte sagt Ihnen so gut wie nichts über das Terrain oder die Begebenheiten des Bodens oder darüber, wie sich diese in der Zukunft ändern werden.“ Smith rät also, dass Sie versuchen sollten, dem Drang zu widerstehen, überall saubere Regeln und perfekte Formen zu finden.

Professionelle Trader handeln kontrolliert und mit moderatem Hebel. Der Traum vom schnellen Reichtum am Forex-Markt ist eine Sackgasse!



Gregor Kuhn
Head of PR bei IG

Ein extremes Beispiel, mit dem wir Ihnen ein Einzelfall-Risiko verdeutlichen möchten, war der Einbruch beim EUR/CHF im Januar 2015 (siehe Bild 3). Bis dato war es praktisch „unmöglich“, dass bei Währungen so große Lücken auftreten, die Trader Kopf und Kragen kosten können. Der fortlaufende, hochvolumige Handel „garantierte“ in der Regel, dass man mit seinem Stopp-Loss zumindest nah am geplanten Ausstiegskurs aus dem Trade kam. Dieses Beispiel zeigt, dass man an den Märkten mit allem rechnen muss. Stopps wurden wegen der plötzlich völlig ausgetrockneten Märkte erst extrem weit entfernt ausgeführt und verursachten aufgrund sehr großer Positionen Verluste.



Trading-Instrumente

Obwohl der Forex-Markt außerbörslich organisiert ist, können professionelle Händler an den Börsen Währungs-Futures traden, die den Futures-Kontrakten auf Rohstoffe oder Indizes sehr ähnlich sind. Dies sind standardisierte Termingeschäfte, deren Rahmenbedingungen wie Verfallsdatum oder Kontraktgröße von den Börsen bestimmt werden. Im Gegensatz dazu können die im Interbankenmarkt – also außerbörslich – gehandelten sogenannten „Forwards“ individueller gestaltet werden.

Trotz der Verfügbarkeit von Devisen-Futures werden Währungen überwiegend im Interbankenmarkt getradet – entweder direkt zwischen den Banken oder indirekt durch Privatanleger mittels Broker. Der entscheidende Vorteil des Interbankenshandels gegenüber Währungs-Futures besteht darin, dass der Trader wesentlich flexibler ist und seine Positionsgröße selbst festlegen kann, während er im Future einen oder mehrere komplette MiniFX oder normale Kontrakte handeln muss, so wie ihn die Börse vorgibt.

Dafür ist der Handel über die Börse transparenter und die Teilnehmer, vom privaten Händler bis zum Profi, traden zum selben Kurs.

Neben den Futures gibt es zudem die

Möglichkeit, Optionen auf Währungs-Futures zu traden (siehe dazu den Strategie-Artikel ab Seite XXX). Für Privatanleger bieten Emittenten zudem Zertifikate und Optionsscheine an, die sich auf Währungen beziehen.

Bevor Sie aber als Einsteiger mit echtem Geld loslegen, abschließend noch der entscheidende Tipp, der bei jeder Art des Tradings gilt: Handeln Sie zunächst auf einem Demo-Konto, um Erfahrungen zu sammeln und zu lernen, wie der Handel mit Währungen funktioniert. Die meisten Forex Broker bieten ein Demokonto an, mit dem Sie traden können, ohne Ihr tatsächliches Kapital zu riskieren. So können Sie optimal einsteigen und erst dann kontrollierte Risiken eingehen, wenn Sie wirklich dafür bereit sind.



Simon Smith

Head of Research and Director of Operations bei FxPro